

politik. offen NEWSLETTER

Ausgabe: 14/Mai 2011 • Herausgeberin: Hanka Kliese, MdL; Texte: Sabine Sieble, Tobias Virgin, Hanka Kliese • Gestaltung: Lysann Németh

Liebe Leserinnen und Leser,

Stuttgart 21 und der Hamburger Schulentscheid haben gezeigt: Mehr Demokratie wagen ist möglich. Über Formen der Beteiligung und Transparenz von politischen Prozessen wurde auch in Chemnitz unlängst intensiv diskutiert: beim BürgerForum 2011 in der Mensa der Technischen Universität. Die Abgeordneten aus Bund und Land, welche zur abschließenden Podiumsdiskussion geladen waren, stimmten unisono – wie sollte es anders sein – für mehr Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Ins Hintertreffen geriet dabei der Aspekt, dass es nahezu ausschließlich gut gebildete Vertreter einer prosperierenden Mittelschicht sind, die auf diese Weise ihre (eigenen, manchmal auch nicht gemeinwohlorientierten) Interessen vertreten. Ich denke, wer mehr Beteiligung will, braucht auch mehr Rücksichtnahme auf die Interessen der Minderheiten, die von solchen Prozessen fern bleiben. Eine Aufgabe, der sich die SPD in den kommenden Jahren verstärkt annehmen sollte, auch wenn sie nicht wahlkampftauglich ist. Eine angenehme Lektüre wünscht

Hanka Kliese



22. Bautzen-Forum der Friedrich-Ebert-Stiftung

Das diesjährige Bautzen-Forum der Friedrich-Ebert-Stiftung stand unter Motto „50 Jahre Mauerbau. Vom Leben mit dem antifaschistischen Schutzwall“. Auf der abschließenden Podiumsdiskussion unter der Fragestellung „Geeintes Land, geteilte Erinnerung?“ diskutierten Roland Jahn (Leiter der BStU), Hannelore Kohl (Präsidentin des Landesverfassungsgerichtes Mecklenburg-Vorpommern), Siegfried Reiprich (Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten) und Hanka Kliese unter Moderation von Stefan Nölke (mdr figaro) über Gedenkkultur und DDR-Erinnerung in Ost und West. Roland Jahn machte einerseits deutlich, dass es ein „Schlag ins Gesicht der Opfer“ sei, dass bis zum heutigen Tag ehemalige Stasi-Mitarbeiter in seiner Behörde arbeiten, zeigte aber auch, dass er zur Versöhnung bereit ist: „Jeder hat eine zweite Chance verdient“, so Jahn. Diese zwei Seiten einer Medaille zu betrachten, ist eine der großen Herausforderungen für die Aufarbeitung der SED-Diktatur. Auf dem Bautzen-Forum gelang es auf hervorragende Weise, Empathie für die Opfer von Repression in der DDR zu erzeugen und die wissenschaftliche Diskussion dabei nicht außer Acht zu lassen. Das von der FES zum 22. Mal organisierte Forum ist eine sehr wichtige, in dieser Form einmalige Veranstaltung, von der man sich wünscht, sie würde nicht allein von Betroffenen besucht werden.



v.l.n.r.: Roland Jahn, Hanka Kliese, Stefan Nölke, Hannelore Kohl, Siegfried Reiprich



Das Schauspiel-Studio muss in Chemnitz bleiben

Unterzeichnen Sie die Online-Petition der Theater Chemnitz gegen die Schließung des Chemnitzer Schauspiel-Studios. Sie finden Sie unter: <http://www.petitiononline.de/petition/das-schauspielstudio-soll-in-chemnitz-bleiben/361>

Aus dem Plenum: Der anti-rechtsextremistische Konsens bröckelt

Es hatte sich abgezeichnet: Spätestens seit den Kontroversen im Sächsischen Landtag um den 13. und 19. Februar in Dresden entfernte sich die CDU deutlich vom lange anhaltenden Konsens der Demokraten, etwa in dem sie offensiv diejenigen Abgeordneten angriff, welche an der Blockade gegen den Aufmarsch von Rechtsextremisten teilnahmen. Eine ganz neue Qualität der Diffamierung demokratischer Kräfte zur klammheimlichen Freude der NPD erreichte nun der Abgeordnete Sven Liebhauser (CDU). Er pflegte nicht nur, wie bereits häufiger von der CDU vernommen, NPD und Linke über einen Kamm scheren, sondern nahm überdies die SPD in seine wissenschaftlich wie sprachlich leider nicht ausdifferenzierte "rechts und links"-Rhetorik auf. Ausgangspunkt war eine Debatte über die "Extremismus-Klausel". Abgeordnete von Grünen, SPD und Linkspartei sprachen sich gegen den von ihnen so genannten "Gesinnungs-TÜV" aus. Der Schlagabtausch verlief ohne inhaltliche Überraschungen oder Neuigkeiten. Bis schließlich der bis dato weniger in Erscheinung getretene Abgeordnete Sven Liebhauser das Wort ergriff und äußerte, was er nun "von rechts und links", von NPD und SPD und Linkspartei, zu diesem Thema gehört hätte, würde ihn in seiner Position bestärken. Die Äußerungen Liebhausers sorgten für eine solche Unruhe, dass eine Auszeit seitens der demokratischen Oppositionsfractionen beantragt wurde. Anschließend bat der Parlamentarische Geschäftsführer der SPD, Stefan Brangs, die CDU-Fraktion um eine Stellungnahme. Sven Liebhauser trat erneut ans Mikrofon, allerdings nicht zur Schlichtung, sondern um seine Position zu bekräftigen. Beachtliche Teile der CDU-Fraktion quittierten dies mit Applaus, Abgeordnete der Linksfraktion verließen aus Protest den Saal. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Martin Dulig forderte inzwischen Steffen Flath (CDU) auf, er möge als Fraktionschef den Abgeordneten Liebhauser zu einer Entschuldigung bewegen. Bisher erfolgte darauf keine Reaktion.



Solche Anhänger gibt es leider auch im Landtag

**Konferenz der tourismuspolitischen Sprecher in Erfurt**

Zur Sprecherkonferenz kamen am 2. und 3. Mai die SPD-Tourismuspolitiker von Schleswig-Holstein bis Bayern nach Erfurt, um sich über aktuelle Themen austauschen. Zunächst führten Vertreter des sozialdemokratisch geführten Thüringer Wirtschaftsministerium aus, welche Ziele sich die Regierung für die kommenden Jahre für den Tourismus gesteckt hat: weg von der alten Dachmarke, hin zur Vermarktung einzelner Destinationen unter angehobenen Anforderungen und das Herstellen einer stärkeren Verbindung von touristischen Anziehungspunkten wie Weimar zu ihrem Bundesland. Als Grundlage für die neue Tourismusstrategie in Thüringen dienen umfassende Datenerhebungen zum Tourismus und seiner Vermarktung. Weitere Themen waren die Umsetzung eines barrierefreien Tourismus, Wasser- und Schienenverkehr und Tourismus sowie die Frage nach der Erhebung von Kulturabgaben, Kurtaxen oder Fremdenverkehrsabgaben. Der fachliche Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand bereicherte die Teilnehmer ebenso wie das Rahmenprogramm in der wunderschönen Stadt Erfurt. Die Besichtigung der Alten Synagoge, welche Bauteile aus dem 11. Jahrhundert beherbergt und somit die älteste so erhaltene Synagoge Mitteleuropas ist, hinterließ einen tiefen Eindruck. Für die Organisation gilt der SPD-Landtagsfraktion Thüringen und ihren Referenten an dieser Stelle ein besonders herzlicher Dank.



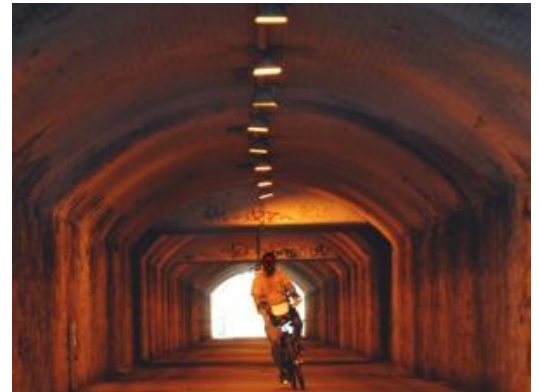
Auch eine Sehenswürdigkeit in Erfurt: Die Tigerente



Verkehrspolitisches: Schloßviertel und Bazillenröhre

Mit dem Verkehrsversuch im Schloßviertel, v.a. der Einbahnstraßenregelung auf dem Hechlerberg, erhitzen sich in den vergangenen Monaten die Gemüter. Insbesondere AnwohnerInnen der Salzstraße zwischen Hechler- und Schönherrstraße fühlten sich durch zusätzlichen Verkehr belästigt. Hanka Kliese bündelte als Wahlkreisabgeordnete den Protest und überreichte über 280 Unterschriften zusammen mit vielen Hinweisen und Verbesserungsvorschlägen an das Tiefbauamt. Auf einem Treffen am 20. April dieses Jahres im Tiefbauamt verständigten sich Befürworter und Kritiker des Verkehrsversuchs darauf, den Hechlerberg im Rahmen des Versuches wieder in beide Fahrrichtungen zu öffnen. Der Presse war zu entnehmen, dass diesem Ansinnen auch die Stadt zugestimmt hat. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Verkehrssituation dann für die AnwohnerInnen der Salzstraße – und zwar für die gesamte Salzstraße – entwickeln wird.

Ein weiteres Chemnitzer Infrastrukturprojekt wurde am 10. Mai in der Georg-Weerth-Mittelschule erläutert. Viele interessierten sich dafür, wie es im Rahmen der Umbaumaßnahmen am Bahnhof mit der so genannten Bazillenröhre – einer wichtigen, weil kurzen fußläufigen Verbindung zwischen Sonnenberg und Bahnhof bzw. Brühl und Innenstadt – weitergeht. Tiefbauamtsleiter Bernd Gregorzyk verdeutlichte, dass es eine „weitgehend barrierefreie“ und sichere Tunnelverbindung zwischen Gießer- und Georgstraße geben wird; allerdings frühestens 2014, also wenn die wesentlichen Baumaßnahmen am Hauptbahnhof beendet sein werden. Bis dahin bleibt die Bazillenröhre bestehen, ohne dass seitens der Stadt oder der Bahn Maßnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls geplant seien.



Ab 2014 soll es Licht am Ende des Tunnels geben.
(Foto: Andreas Seidel, Freie Presse)



Einweihung der Nestschaukel im Frühförderzentrum Chemnitz

Am Freitag den 13. Mai war es endlich soweit: Die Nestschaukel des Frühförderzentrums der Heim gGmbH auf der Brauhausstraße wurde eingeweiht. Musikalisch begleitet von Mitgliedern des Chors der Janusz-Korczak-Schule und seiner Leiterin Frau Stülpner schnitten zeitgleich die vielen anwesenden Kinder das Band durch, welches sie noch von der Schaukel trennte. Der Leiter der Einrichtung, Sebastian Schmidt, hatte dafür extra einen ganzen Korb mit Scheren mitgebracht. Er berichtete zudem, dass der barrierefreie Spielplatz von den ChemnitzerInnen rege genutzt wird. Mit der Nestschaukel, die speziell für Kinder ist, die nicht selbstständig sitzen können, ist der Spielplatz nun um eine Spielmöglichkeit reicher.

Ende letzten Jahres hatte Hanka Kliese eine Spendenaktion für die Schaukel gestartet und mit 1.000 Euro nahezu die Hälfte der erforderlichen Summe eingeworben. Die andere Hälfte wurde vom Kinder- und Familienfond der Stadt Chemnitz und der REHA aktiv GmbH aufgebracht. An dieser Stelle sei noch einmal den vielen SpenderInnen herzlich gedankt.



Der Ansturm auf die neue Nestschaukel war groß



„Kiwi“ auf dem Sonnenberg feiert dritten Geburtstag

Der Kinder- und Jugendfreizeitclub „Kiwi“ auf dem Sonnenberg feierte am 4. Mai seinen dritten Geburtstag. Im „Kiwi“ werden Hausaufgaben erledigt, Spiele ausprobiert, es gibt eine Essensversorgung und eine Vielzahl von außerschulischen Bildungsangeboten. Das in Chemnitz einmalige Projekt trägt sich selbst, durch die Unterstützung von vielen helfenden Händen; etwa dem Rotary-Club, der GGG (die kostenlos die Räume zur Verfügung stellt) und natürlich den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Zur Geburtstagsfeier spielte die multikulturell geprägte Theater-Gruppe der Georg-Weerth-Mittelschule eine besonders humorvolle Version des russischen Märchens der „Hexe Babajaga“ und erzeugte damit eine fröhliche ausgelassene Stimmung. Wir wünschen dem Kiwi und allen, die dazu beitragen, dass es ihn gibt, Energie und Erfolg für die kommende Arbeit und noch viele, viele weitere schöne Geburtstage.



Fröhliche Stimmung beim Kiwi-Geburtstag



Inklusives Theaterfest Mainz

Angeregt durch eine Dienstreise im November 2010 nach Mainz, auf der die sächsische Delegation vom geplanten inklusiven Theaterfest erfuhr, reisten Hanka Kliese und Sabine Sieble am 8. Mai privat in die rheinland-pfälzische Hauptstadt. Ursula Wallbrecher, Vorsitzende des Behindertenbeirates Mainz, organisierte in jahrelanger oftmals mühevoller Arbeit das Fest und brachte schließlich unterstützt durch viele Sponsoren einen barrierefreien Tannhäuser zur Aufführung. Es standen besonders viele Plätze für Rollstuhlfahrer zur Verfügung und auch anderweitig mobilitätseingeschränkte Menschen konnten ihre Plätze sehr gut erreichen. Für blinde und sehbehinderte Menschen wurden während des Stückes live Audiodeskriptionen eingesprochen, die das Bühnenbild, die Kostüme sowie die Standorte auf der Bühne und die Mimik der Schauspieler beschrieben. Schwerhörige Menschen konnten bei der Kartenbestellung besondere Plätze reservieren, von denen aus sie mittels im Theater installierter Induktionsschleife dem Stück akustisch gut folgen konnten. Die Inhaltsbeschreibung stand zudem in Braille-Schrift und auch in Leichter Sprache zur Verfügung. Besonders angetan waren Hanka Kliese und Sabine Sieble jedoch von den beiden Gebärdendolmetschern, die über vier Stunden äußerst ausdrucksstark das Stück für gehörlose Menschen gebärdeten. Die Dolmetscher standen, vollkommen in schwarz gekleidet, am linken Rand auf der Bühne und gebärdeten Sprache und Musik! Der inklusive Wert ist derart hoch und das Bild der beiden auf der Bühne keinesfalls störend oder ablenkend, sodass man sich unweigerlich fragt, warum Gebärdensprachdolmetscher in Schauspiel- und Opernhäuser keine Selbstverständlichkeit sind. Ursula Wallbrecher und ihre vielen Unterstützer in Mainz haben wahrlich ein Theaterfest für alle auf die Beine gestellt und gezeigt, dass Inklusion im Freizeitbereich möglich und für alle von Vorteil ist. Hoffentlich wird Mainz ein Vorbild für weitere Städte.



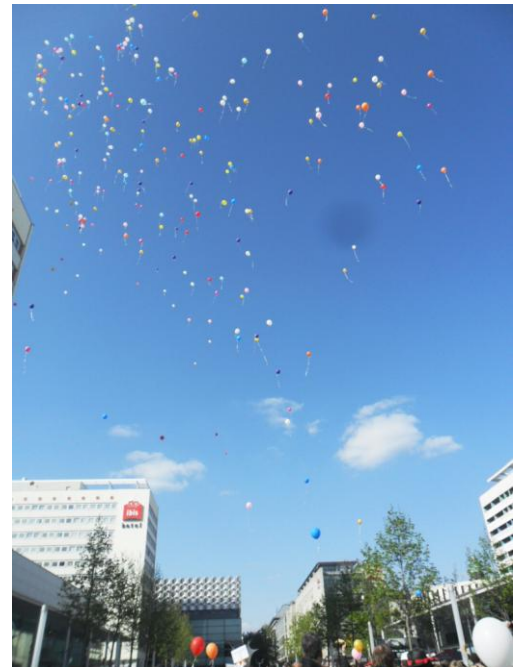
Gebärdensprachdolmetscher am linken Rand der Bühne übersetzen das Stück für Gehörlose
Quelle: Mediathek 3sat



Parade der Vielfalt

Zum Europäischen Protest-Tag der Menschen mit Behinderung hatten sich bei Sonnenschein knapp 1.000 TeilnehmerInnen vor dem Dresdner Hauptbahnhof zu einer „Parade der Vielfalt“ versammelt. Dabei waren Klaus Möbius (Vorsitzender des Chemnitzer Behindertenbeirates), Karola Tiffe (Leiterin des Gehörlosenzentrums Chemnitz), Petra Liebetrau (Behindertenbeauftragte der Stadt Chemnitz) und viele andere VertreterInnen der Interessen für Menschen mit Behinderung. Die Parade zog unter lauter Trommelmusik durch die Stadt, am Ende des Zuges wurden bunte Luftballons in den strahlend blauen Himmel geschickt. Die bunte Parade wurde von den Passanten sehr positiv aufgenommen und brachte dem Thema des Tages eine gute Aufmerksamkeit ein.

Weniger um Symbolik, sondern um klare Inhalte ging es am Abend beim behindertenpolitischen Stammtisch, den die Behindertenbeauftragte der Stadt Dresden Sylvia Müller gemeinsam mit Frank Schaffrath (AWO) und Beate Kursitza-Graf (Lebenshilfe) organisiert hatte. Im Mittelpunkt stand das Thema „Barrierefreie Wohn- und Lebensräume“. Dazu waren VertreterInnen des Kommunalen Sozialverbandes (KSV) und einer Wohnungsgenossenschaft sowie der Landesbeauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung, Stephan Pöhler, und der behindertenpolitische Sprecher der CDU-Fraktion im Landtag, Gernot Krasselt, gemeinsam mit Hanka Kliese zu Gast. Die etwa 30 TeilnehmerInnen umfassende Runde diskutierte angeregt über Möglichkeiten zur Verbesserung der derzeitigen Missstände, etwa durch die unkonkrete Formulierung im § 50 der Sächsischen Bauordnung oder das Nicht-Einhalten des Paradigmas „ambulant vor stationär“ aus finanziellen Gründen. Stephan Pöhler kündigte an, dass die Sächsische Bauordnung nicht vor 2013 eine Änderung erfahren soll, da erst dann die Musterbauordnung des Bundes erarbeitet sein soll. An dieser Stelle legt man im Freistaat Sachsen leider keinen Wert auf Eigenständigkeit.



Zum Abschluss der Parade stiegen Luftballons auf

